



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

285 (23.6.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-83948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-83948)



# General-Anzeiger



Telegraphisch - Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2958.  
Abonnement:  
60 Bg. monatlich,  
Bringerlohn 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postlauf-  
schlag M. 2.40 pro Quartal.  
Inzerate:  
Die Colonnen - Zeile 20 Bg.  
Die Stellen - Zeile 80 Bg.  
Einzel - Nummern 8 Bg.  
Doppel - Nummern 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:  
Dr. Paul Darm.  
für Theater, Kunst u. Reizitäten  
Dr. Friedrich Walter.  
In den Lokalen und priv. Zeitl.  
Ernst Müller.  
für den Anzeigenteil:  
Karl Apfel.  
Korrespondenz und Verlag der  
Dr. O. Haas'schen Buch-  
druckerei, (alte Mannheimer  
Typograph. Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Erschienen in Mannheim.

Nr. 285.

Samstag, 23. Juni 1900.

(Mittagblatt.)

### Abonnements-Einladung.

Der täglich zwei Mal erscheinende

## „General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung  
(Mannheimer Journal)

läßt hiermit zum Abonnement auf das

### III. Quartal 1900

ein.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition  
E 6, 2, bei den Trägerinnen, (ausschließlich Trägerlohn) und  
bei unseren Agenten monatlich nur

60 Pfennig.

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr.  
2958) 2 Mark 30 Pfennig. Durch die Post bezogen mit  
Romanbeilage (Nr. 2959) 2 Mark 85 Pfennig (am  
Schalter abgeholt), 3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus ge-  
liefert) pro Quartal.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

### Badischer Landtag.

99. Sitzung der Zweiten Kammer.

B.N. Karlsruhe, 22. Juni.

Zur Berathung gelangten heute die Petitionen badischer  
Handelsmüller um Einführung einer geschaffelten Um-  
satzsteuer und der badischen Gewerbevereine um Ein-  
führung einer progressiven Umsatzsteuer für die großen  
Waarenhäuser und Versandgeschäfte. Berichterstatter Dr.  
Wilde n. stellte den schon gestern mitgetheilten Kommissionsantrag.  
Hug (Centr.) ist der Ansicht, daß entweder eine allgemeine Ver-  
steuerung oder eine Spezialsteuer in Frage komme. Er sei kein  
Freund der progressiven Vermögenssteuer, weil es ihm bedenklich er-  
scheine, die Grundzüge der Einkommensteuer ohne Weiteres auf die  
Vermögenssteuer anzuwenden. Das einzige Mittel bleibe ein Spezial-  
gesetz, in dem die Zahl des Umsatzes zum Ausdruck kommt. Ein der-  
artiges Gesetz sei geboten wegen der notorischen Schädigungen des  
Kleingewerbes durch den Großbetrieb, die zu verhindern im vitalsten  
Interesse des Staates liege. Es handle sich nicht, wie die Gegner  
behaupten, um eine Erbschaftsteuer der Großbetriebe; auch stelle die  
Umsatzsteuer keine Verletzung der Rückständigen dar. Er stimme daher  
für den Kommissionsantrag.

Griff (natl.) ist ebenfalls für eine höhere Besteuerung der  
Ramschbäzare. Wenn aber eine solche nur zu dem Zwecke dienen  
sollte, die Großbetriebe unmöglich zu machen, dann wäre er entschieden  
dagegen.

Fischer I (Centr.): Die Bewegung gegen die Großbäzare und  
Großbetriebe greife, wie aus der Petition der Gewerbevereine hervor-  
gehe, immer weiter um sich. Auf der einen Seite stehen die Bauern,  
Kaufleute, sonstige Gewerbetreibende und die öffentliche Meinung, auf  
der anderen einige Großbetriebe und Aktiengesellschaften. Da sei es  
doch nicht schwer, ein Mittel darüber zu finden, wo das größere In-  
teresse liegt. (Sehr richtig!) Er sei überzeugt, daß auch die badische  
Finanzverwaltung den Finger am Puls des Volkes hat und daß der

Finanzminister nicht bei der Erklärung bleiben werde, die er in der  
Ersten Kammer abgegeben hat. Im Volke draußen heiße es bereits,  
daß der Finanzminister manchesterliche Anwandlungen bekommen  
habe. Er (Redner) glaube das nicht und müsse den Finanzminister  
gegen diesen Vorwurf in Schutz nehmen. (Heiterkeit.) Wenn man  
die kleinen Gewerbetreibenden auch nicht schützen wolle, so habe man  
doch andererseits nicht die Aufgabe, die Großbetriebe zu privilegieren.  
Wir wollen lediglich eine steuerliche Ungleichheit beseitigen mit der  
Umsatzsteuer, die für die Bierbrauer bereits eingeführt ist. Der be-  
dauerliche Beschluß der Ersten Kammer sei eben am grünen Tisch ge-  
faßt von Leuten, welche die Noth des Lebens nicht kennen. Hofräthe  
und andere Beamte, die in sicherer Stellung sind, haben leicht be-  
haupten: die Interessenten tragen das Material von allen Seiten zu-  
kommen. Den großen Unternehmungen kann man nicht anders be-  
kommen, als durch eine progressive Umsatzsteuer. Der gewöhnliche  
Kaufmann, der kein Geschäft erell und solid betreibt, sei kein Be-  
triebskapital höchstens 2mal im Jahre um, die Großbäzare 10- bis  
12mal, folgerichtig sollte der letztere viel mehr Steuern bezahlen. Mit  
welchen Praktiken die Inhaber der Ramschbäzare zu Werke gehen,  
kann man aus einem Inserat der Gebr. Jertowitz in Heidelberg  
ersehen, worin dem Publikum, das Vormittags seine Einkäufe besorgt,  
ein Extrarabatt von 5% zugesichert wird. Auf gut Deutsch heißt  
das: Wer am Nachmittag bei Jertowitz kauft, wird betrogen!  
(Heiterkeit.) Sehr richtig! Man brauche nicht zu fürchten, daß die  
Herren Tieg, Mischelsohn, Knopf, Jertowitz u. s. w. nach Sibirien  
oder gar nach Palästina auswandern, wenn die Umsatzsteuer ein-  
geführt wird. (Heiterkeit.) Wenn der Finanzminister die Aufhebung  
der Weinaccise ablehne, so sei das begreiflich; warum er aber eine  
ihm angebotene Steuer ablehne, könne man nicht verstehen. Was  
über die Qualität der Waaren dieser Bäzare zu sagen ist, habe er  
schon früher ausführlich dargelegt; er wolle nur noch hinzufügen, daß  
diese Waarenhäuser neuerdings Fabriken züchten, die Ramschwaare  
fabrizieren müssen. Die Folge ist, daß auch die Fabriken und zuletzt  
die Arbeiter darunter zu leiden haben. Auch von der Feuer- und  
Wappolizei werden die Waarenhäuser sehr jämmerlich behandelt. Alle  
paar Tage lese man von einem Bazarbrand; diese Behörden hätten  
also allen Anlaß, den Bazarinhabern scharf auf die Finger zu sehen.  
Der Heidelberger Handelskammer sei kein Unrecht geschehen, wenn ihr  
Vorgehen von andern Handelskammern abfällig kritisiert worden sei.  
Er hoffe und wünsche, daß der Kommissionsbeschluß nicht spurlos an  
der Regierung vorüber gehen werde. (Lebhafter Beifall im Centrum  
und bei den Nationalliberalen.)

Höring (natl.) findet die vorgeschlagene Sonderbesteuerung  
für Vollauf gerechtfertigt, umso mehr, als die Konsumenten nicht dar-  
unter zu leiden haben.

Spicius (Soz.) hat gegen die Enquete nichts einzu-  
wenden; dagegen verpöche er sich von einer Umsatzsteuer rein gar  
nichts. Die Konsumenten, insbesondere die Kleingewerbetreibenden  
sind selbst die größten Freunde der Waarenhäuser. In Pforzheim  
haben z. B. die Bäder für den Gläubigen der Bäderausstellung um  
1500 M Waaren beim Winter'schen Großbazar (!) gekauft und die  
Pforzheimer Geschäftsleute unerschrocken gekauft. Der Mittelstand  
sei dem Untergang geweiht; durch dergleichen Mittel könne ihm nicht  
aufgeholfen werden.

Finanzminister Dr. Buchenberger anerkennt, daß der ge-  
werbliche Mittelstand infolge der modernen Betriebsformen, die der  
kapitalistische Großbetrieb angenommen hat, in eine mißliche Lage  
gekommen ist. Für die Waarenhäuser hege er auch keine Zuneigung.  
Wie aus dem Inserat des Heidelberger Hens mit dem unaußerspre-  
chlichen galizischen Namen hervorgehe, haben sich bei diesen Bazar-  
Geschäftskreisen eingeschlichen, die zwar nicht direkt unter den un-  
lauteren Wettbewerb fallen, aber doch mit den Grundzügen eines  
erbaren Kaufmannes in Widerspruch stehen. (Sehr richtig!) Trotz  
allem werden nicht sämtliche Regierungen den Kampf gegen die  
großindustrielle Entwicklung auf reinem Gebiete mitmachen.  
Die Großindustrie ist ein Nachfaktor für die Weltstellung des  
deutschen Reichs geworden; man muß deshalb alle Maßnahmen

unterlassen, welche die Macht der Großbetriebe lahm zu legen ge-  
eignet sind. Unter diesem Gesichtspunkt scheinen ihm die Großmüller  
noch weniger zu belämpfen sein, als die Großbäzare. Wenn die In-  
haber unserer Großbäzare auswandern, werden wir ihnen keine Thron-  
nachweihen. Anders aber bei den Großindustriellen. Hier ist ein Auf-  
halten nicht möglich: Gibt man den Klagen der Müller nach, dann  
kommen alle die kleinen Schuster, Schneider, Schloffer u. s. f. und  
man müßte auch gegen die Großbetriebe dieser Branche auf Neuer-  
lichem Wege vorgehen, was das kleine Baden nicht thun kann, ohne  
seine Interessen schwer zu schädigen. Es sei übrigens eine Illusion,  
wenn man draußen im Lande an die finanziellen Maßnahmen über-  
mäßige Hoffnungen knüpft. Viele Interessenten glauben, die Finanz-  
verwaltung könne mit einem Schlage ihr mißliche Lage beseitigen.  
Wenn man der gegentheiligen Ansicht Ausdruck gebe, so würde man  
doch nicht manchesterlichen Reizungen! Er möchte auch darauf  
hinweisen, daß trotz der Waarenhäuser in den Jahren 1889-1896  
bei einer allgemeinen Bevölkerungszunahme von 9%, die Kolonial-  
waarengeschäfte um 35,5%, die Manufakturwaarengeschäfte um 80,3%,  
die Galanteriewaarengeschäfte 100% sich vermehrt haben. Daraus  
gehe hervor, daß auch aus dem Gewerbeband heraus Schritte zur  
Besserung zu geschahen haben. Was die staatlichen Maßnahmen betreffe,  
so habe die Einkommensteuer der Waarenhäuser gegenüber völlig  
verfälscht; da auch bei der Veranlagung zur Gewerbesteuer auf  
den vielfachen Umfang keine Rücksicht genommen wird, so könne  
man nur auf dem Boden der Ausgestaltung unserer Gewerbesteuer-  
gesetzgebung dasselbe Ziel erreichen, wie mit der Umsatzsteuer, die  
unserem Steuersystem fremd ist. Er hoffe, daß sich das Haus auf  
den steuerlichen Boden der ausgleichenden Lastenverteilung mit der  
Regierung zusammenfinde. (Bravo!)

Berichterstatter Dr. Wilde n. betont in seinem Schlusswort,  
daß der Kommissionsantrag der Regierung durchaus keine Marsch-  
route vorschreiben wolle. Für das Vorgehen des Heidelberger  
Geschäftsmanns mit dem unaußersprechlichen Namen übernehme er  
selbstverständlich keine Verantwortung. (Große Heiterkeit.) Er sei  
persönlich auch kein Freund der Waarenhäuser und mache keine  
Einkäufe in denselben; das sollten nach seiner Meinung besonders  
auch diejenigen thun, die hinterher über diese Geschäfte schimpfen.  
Leider lasse in dieser Beziehung das Verhalten unserer Bevölkerung  
viel zu wünschen übrig. (Sehr richtig!) Er sei überzeugt, daß die  
heutige Verhandlung keine vergebliche sein wird. Der Kommissions-  
antrag werde hierauf einstimmig angenommen. Ohne Debatte  
erledigt sodann das Haus den Beschluswurf betr. Abänderung des  
Berichtes.

Nächste Sitzung: Morgen, L.-D. Petitionen.

### Deutsches Reich.

Karlsruhe, 22. Juni. (Amtsgerichtsdirek-  
toren.) Die uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird,  
worden demnächst vier Amtsgerichtsdirektoren-  
Stellen geschaffen. Die Großh. Regierung erfüllt damit einen im  
Landtag mehrfach geduldeten Wunsch.

B.N. Karlsruhe, 22. Juni. (Ueber das Befinden  
des konservativen Landtagsabgeordneten  
Freiherrn von Stodhorner) wird mitgetheilt, daß  
die Heilung der Wunde einen erfreulichen Fortgang nimmt und  
Herr v. Stodhorner in absehbarer Zeit seine beruflichen Pflichten  
wieder zu übernehmen hofft.

Sigmaringen, 22. Juni. (Beisetzungsfeierlich-  
keiten.) Der Großherzog und die Großherzogin von Baden,  
die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Eduard von Anhalt,  
der Herzog und die Herzogin Karl Theodor und die Prinzessin  
Elisabeth von Bayern, der Erbprinz von Monaco sind hier einge-  
troffen. Gestern Abend um 9 Uhr ist die Leiche in die fürstliche  
Gruffkirche übergeführt worden.

Hamburg, 22. Juni. (Die Theilnehmer an der  
Gefahlsreise des deutschen Flotten-

Basen gelegenen Hotel fahren. Als er sich dem Hotel näherte,  
fiel ihm eine Droßche auf, deren Kutscherbod hoch mit Gepäc-  
stücken beladen war. Als er ganz nahe herankam, begann ihm  
das Herz mit einem Male fieberisch schnell zu pochen. Er erkannte  
Gisela's Koffer. Kein Zweifel, er war auf der richtigen Fährte.  
Mit einem Satz war er aus dem Wagen. Während er eben  
im Begriff war, das Hotelthor zu passieren, kamen ihm zwei  
Damen entgegen. Im nächsten Augenblick ertönte ein schriller  
weiblicher Schrei. Hans Giesebrecht sah sich den Gesuchten gegen-  
über.

Und nun geschah etwas so Ungewöhnliches, Auffallendes,  
daß es das lebhafteste Interesse aller, die sich auf dem Platz vor  
dem Hotel befanden, erregte. Die beiden eleganten Damen — die  
jüngere sowohl wie die ältere — rafften ihre Kleider auf und be-  
gannen aus Verdräusen zu laufen. Hans Giesebrecht stand nur  
einen Moment lang wie erstarrt. Dann stammelte Thatsache  
und Entschlossenheit in ihm auf und er setzte sich ebenfalls in  
schnellsten Trab.

Es war eine wilde Jagd. Quer über den Hotelplatz eilten die  
Beiden, Gisela voran, die Hofrätin, deren Kräfte schon zu er-  
lahmen drohten, hinterdrein. Aber sie kamen nicht weit, obwohl  
der Hofen ganz in der Nähe war. Der Anblick war ein so unge-  
wöhnlicher, daß die Passanten auf der Straße stehen blieben.  
Endlich stellte sich den Laufenden ein Policeman, der die Situa-  
tion zu erkennen schien, in den Weg und hielt sie an.

Im nächsten Augenblick war auch schon Hans Giesebrecht  
herangekommen.

„Diebinnen! Schwindlerinnen!“ rief er dem Policeman in so  
gutem Englisch als er konnte leuchtend zu.

Eine Sekunde später schon deutete er die grausame Bezieh-  
tung. Er sah, wie Gisela zusammenzuckte, wie die flammende  
Röthe auf ihren Wangen sich plötzlich in eine schiele Bläue ver-

### Silien auf dem Felde.

Roman von Arthur Sapp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das kam so völlig unerwartet, und diese plötzliche muthlose  
Resignation stand in so tristem Widerspruch mit ihrem ganzen  
Wesen und sonstigen Aeußerungen, daß er es nicht fassen, nicht  
für möglich halten konnte. Er nahm den Brief vom Boden auf  
und las ihn noch einmal, langsamer, Satz für Satz. Und als er  
zu Ende gelesen, sprang er heftig auf und ein grelles Aufschauen  
kam von seinen Lippen. Wie ein Blitz flammte es in seiner Seele  
auf. Schwindel war Alles, Trug und Komödie! Jedes Wort in  
dem Brief war erlogen, wie Alles, was sie vor ihm erzählt und  
vor ihm gethan hatte. Ein blinder Thor war er gewesen, daß er  
sie nicht längst durchschaut hatte. Ihre Unruhe seit der Ent-  
lassung des sogenannten russischen Barons, ihre Nervosität, ihre  
Widerspruchsvolles Wesen, die plötzliche angebliche Depesche des  
Erzherzogs mit der Aufforderung, nach England zu reisen —  
Alles das hätte ihn ruhig machen, hätte ihn aus seiner blinden  
Vertrauensseligkeit reihen sollen. Und jetzt — es war plötzlich  
hell und klar in ihm — jetzt wollte sie ihn auf eine falsche Fährte  
locken, wollte, daß er nach Berlin zurückkehrte oder nach Wien ging  
und die kostbare Zeit verliere, während sie sich anderswo in  
Sicherheit brachte.

Zugleich mit dem heftigen Schmerz und Schamgefühl, das  
ihn durchfuhr, siedete ein jäher Zorn in ihm auf. Und der Ge-  
banke, ihr nachzusetzen, sie zu ergreifen und mittelstlos dem  
Strafenden Arm der Gerechtigkeit zu übergeben, gab ihm seine  
Hoffnung wieder und verlieh ihm Kraft und Entschlossenheit. Er

packte rasch seinen Koffer, bezahlte die Rechnung und nahm ein  
Cab, um sich nach dem Bahnhof fahren zu lassen. Es war eine  
plötzliche Eingebung, eine instintive Regung in ihm, die ihn zu  
dem Entschlusse antrieb, nach Southampton zu fahren, dem be-  
kannnten englischen Hafen, von dem täglich Schiffe nach Amerika  
abgingen.

Aber als er nun nach dem Bahnhof kam, hatte er einen sehr  
unangenehmen Aufenthalt. Ein Zug nach Southampton war  
erst vor einer Viertelstunde abgegangen und nun dauerte es drei  
Stunden bis zum Abgang des nächsten.

Hans Giesebrecht wußte nicht, wie er die Zeit hinbringen  
sollte. Er saß in dem Wartesaal, bumpy vor sich hinbrütend und  
sich mit Zweifeln, die nun über ihn kamen, herumschlagend. Wer  
sagte ihm denn, daß die Flüchtlinge sich gerade nach Southampton  
gewandt hatten! Wenn sie nun nach Plymouth oder nach Liber-  
pool gefahren waren? Und auch der Gedanke, daß er sich doch  
vielleicht übereilt hatte, daß am Ende sein Mißtrauen grundlos  
war, schoß in ihm auf. Vielleicht war doch Alles wahr und  
Gisela war wirklich nach Wien gegangen. Ob er nicht doch lieber  
befolgte, was sie ihm gerathen? Schade, daß er nicht gleich nach  
der österreichischen Postkassette gefahren war und dort Nach-  
forschungen angestellt hätte! Aber darauf mußte er jetzt ver-  
zichten, wollte er nicht den Zug veräumen.

Und zuletzt biß er die Zähne zusammen und beschloß, seinem  
ersten Impuls zu folgen und sich nach Southampton zu begeben.  
Selbst es ihm dort nicht, die Flüchtlinge zu entdecken, so war es  
immer noch Zeit nach Wien zu reisen und an authentischer Stelle  
nachzufragen, was Wahres an der Geschichte der Erzherzogin-  
tochter war und ob er und die Seinen betrogen worden waren  
oder nicht.

Um sechs Uhr Nachmittags kam Hans Giesebrecht in  
Southampton an. Er nahm ein Cab und ließ sich nach einem am



berelnd) trafen gestern hier ein. Nach einer Rundfahrt durch den Hafen wurde der Postdampfer Pennsylvania besichtigt, und im Anschluß daran folgte eine Einladung der Hamburg-Amerika-Linie zu einem Festessen. Am Abend war die Gesellschaft in der Kisterlaube vereinigt. Oberleutnant Koeper brachte das Hoch auf den Kaiser aus, Herr v. Reithelm gedachte der gastlichen Stadt Hamburg.

Der Tod des Grafen Murawjew.

Wie aus London berichtet wird, hat dort des Grafen Murawjew Tod großes Aufsehen erregt. Sämtliche Blätter heben hervor, daß er gegen ursprüngliches Erwarten sich als einen starken Gegner Englands erwiesen und den friedlichen Gesinnungen des Jaren nur soweit Folge gegeben habe, als er mußte. „Daily Telegraph“ erinnert daran, daß sein plötzliches Ende dem seines Vorgängers ähnlich ist, und meint dazu, daß während Fürst Kobanow Rußlands Ansehen und europäischen Einfluß durch die eigentümliche Macht seiner Persönlichkeit auf die höchste Höhe gehoben habe, unter dem Grafen Murawjew ein sichtlich Rückgang bemerkbar geworden sei, Frankreich besonders sich von seiner Gefügigkeit gegen den nordischen Verbündeten merklich erholte und sich unter Delcassé's Härtz geltend gemacht habe, als unter dem persönlich bedeutenderen und unternehmenderen Janotaur.

Ueber die näheren Umstände, unter denen der Tod des Grafen Murawjew erfolgte, wird noch aus Petersburg berichtet: Am Tag vorher war Graf Murawjew noch ganz frisch. Den Abend brachte er beim Finanzminister Witte auf dessen Datsche in Jelagin zu. Am Todeslage Morgens sah er (wie zum Theil gemeldet) bereits um 9 Uhr am Arbeitstische, den Morgenkaffee auf einem Bedientischen. Sein Diener erhielt Befehl, noch etwas hereinzuholen. Als dieser nach etwa zehn Minuten eintrat, war der Kaffeeisch umgekippt; Murawjew lag, vom Sessel hinabgeglitten, auf dem Fußboden daneben und rächte nur noch schwach. Sofort angeordnete Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Kaiser Nicolaus soll tief erschüttert sein. Seit seinem Regierungsantritt steht der Jare nunmehr zum dritten Male vor der Wahl eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Zunächst wird Murawjew's langjähriger treuer vielerfahrener Gehilfe Graf Lambdorsff mit der Führung der Geschäfte des auswärtigen Amtes betraut werden. Es wäre möglich, sich heute schon in Vermuthungen zu ergeben, wer der Nachfolger Murawjew's werden wird. Es sei nur bemerkt, daß in erster Linie Graf Lambdorsff und Herr v. Prokoff, der erst kürzlich auf seinen Posten in Tokio abgereist und in Deutschland aus seiner Münchener Gesandtschaft wohl bekannt ist, sodann die Vorkämpfer Baron v. d. Osten-Sacken und Graf Kapnist genannt werden. Von dem alten Baron Staal glaubt man nicht, daß er ernstlich in Betracht komme.

Der Aufruhr in China.

Ueber die Kämpfe bei Tatu.

wird nach berichtet: Das deutsche Kanonenboot „Jüdis“ und die russischen Boote „Gisat“ und „Koreje“ sollen nach dem Kampf überaus gelitten haben. Schote und Kommandobrücke waren bei allen dreien schwer beschädigt. Es scheint, daß nicht die Munitionskammer des Kanonenboots „Koreje“ aufflog, sondern daß das Kanonenboot durch einen glücklichen Schuß ein großes Pulvermagazin eines Forts in die Luft sprengte. Das in der Nachbarschaft der Küste während der Kanonade gesunkene Schiff war der Frachtdampfer einer chinesischen Gesellschaft, dessen Kapitän, ein Engländer, den Tod fand. Von den großen Schiffen nahm nur das britische Schlachtschiff „Centauren“ über die Kanonenboote hinweg an der Beschädigung theil. Das britische Schlachtschiff „Algerine“ lag im Kreuzfeuer zweier Forts und erlitt den Verderben nur durch das Versagen der feindlichen Scheinwerfer.

Japan rüstet.

Nach Meldungen aus Yokohama rüstet Japan still, aber schnell mit aller Macht. 15 große Transportdampfer wurden bisher gechartert. Die Kriegsschiffe „Hayasuma“, „Atschi“, „Tschitose“ und „Schibani“ gingen bereits nach China ab. Die „Hudsch“ werde wahrscheinlich folgen. Zwölf weitere Schiffe liegen bereit, wovon einige nach Formosa zur Deckung Posten für den Fall der Theilung Chinas bestimmt sind. Insgesamt wurden 18 Kriegsschiffe mobil gemacht. Die chinesischen Mittelmittelgelehrten kehren aus Japan zurück. Ein japanischer Feldpostdienst für die Verbindung Tatu-Peking ist in Bildung begriffen und zu sofortigem Abgang bestimmt. Hospitaltschiffe gingen nach Tatu ab.

wanderte und wie ihre Augen sich stehend, verzweiflungsvoll auf ihn richteten. Wahrscheinlich litt er in diesem Moment mehr als die beiden Arrestantinnen. Aber nun war es zu spät. In Begleitung des Volkman und von einer von Minute zu Minute anschwellenden Volksmenge gefolgt, wanderten alle Drei nach dem Polizeigefängniß.

XXI.

Als die ersten Nachrichten über den sensationellen Fall der „falschen Erbsoggin“, wie der Berliner Volksmund die Pseudo-Gräfin so gleich benannte, in den Zeitungen erschienen, war das Staunen und Kopfschütteln allgemein. Wie war es nur möglich gewesen, daß sich ein gebildeter Mann, wie der junge Bildhauer, daß sich ein erfahrener alter Herr, wie der Rentier und Hausbesitzer Giesebrecht, fast ein ganzes Jahr lang von einer so dreisten Schwindlerin hatten dupiren lassen? Eine so romantische, abenteuerliche und gewöhnliche Geschichte, wie sie der Familie Giesebrecht von der „falschen Erbsoggin“ und ihrer Helfershelferin, der sogenannten Hofrätin, aufgezeigt worden war, hätte doch sofort durchschaut und in ihrem wahren Werth, oder richtiger Unwerth erkannt werden müssen. Als aber dann die öffentliche Gerichtsverhandlung stattfand, als man die Angeklagte von Angesicht zu Angesicht schaute, ihre blendende, bestirrende Schönheit sowie ihr gewandtes Wesen zu bewundern Gelegenheit hatte, als man die sorgfältig vorbereitete und mit raffiniertem und verblüffender Sicherheit und Intelligenz in Scene gesetzte Intrigue in ihren einzelnen Fäden sich enthüllen sah, da fing man an, die Vertrauensseligkeit der Familie Giesebrecht zu begreifen und zu entschuldigen.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutschen Verhältnisse.

welche nach Ostasien zu schicken sind, dürften Alles in Allem die Zahl 2500 überschreiten, da, wie schon mitgeteilt, zu den beiden mobilen Seebataillonen auch noch Artillerie und Pionierabtheilungen hinzukommen. Die aus Militärkreisen verlautet, gehen die freiwilligen Meldungen zum Dienst in Ostasien so zahlreich ein, daß nur ein verschwindend kleiner Theil auf Berücksichtigung rechnen kann.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. Juni 1900.

Die Gutenbergfeier in Mainz.

Mainz, 22. Juni.

Verbandstag der deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Verenue.

Die Festlichkeiten zur Begehung des 500. Geburtstages des Erfinders der Buchdruckerkunst Johannes Gutenberg haben begonnen. Den Anfang der Festlichkeiten bildet die Tagung des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine: Dieselbe wurde gestern Abend durch einen Begrüßungs-Abend in der Stadthalle eröffnet. Vandesgerichts-Direktor Dr. Wodenheimer begrüßte als Vorsitzender des Mainzer Journalisten- und Schriftsteller-Vereins den Verbandstag in schwungvoller Rede. Von Seiten des Oberbürgermeisters Dr. Bahner wurde die Versammlung in herzlichster Weise Namens des Stadt begrüßt.

Direktor Benzel-Berlin dankte für den herzlichen Empfang und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch aus auf das „goldene Mainz“. Weiter sprach noch ein Herr Dr. Scholz aus München, der ebenfalls ein Hoch auf die Stadt Mainz oder auf Gutenberg ausbrachte. Für die Unterhaltung der Gäste, unter denen sich der Vertreter des „Figaro“ in Paris, Monsieur Guret, Repräsentanten der Wiener, Moskauer, Budapest sowie überhaupt einer großen Menge der bedeutendsten Zeitungen des In- und Auslandes befinden, war in reichem Maße Sorge getragen. Prächtig hergetragene Chöre des Ruppischen Männerchors „Moguntia“ wechselten ab mit künstlerischen Darstellungen des Fräulein Hedwig Materna, sowie der Herren Klinger, Kollmeier und Bergmann.

Heute Vormittag begannen die eigentlichen Verhandlungen des Verbandstages. Sie wurden Vormittags mit der Beratung der Delegierten des Verbandes eröffnet. In den Vorstand wurden berufen die Delegierten des Berliner Vorstandes, Direktor Dr. Wenzel und Dr. Wahnert, ferner Dr. Steinbach (Wien), Hirth (Frankfurt), Kofner (München), Lichtblau (Wien). Dr. Wahnert erstattete den Jahresbericht, dem wir entnehmen, daß dem Verbands-jahr 23 Vereine mit rund 2500 Mitgliedern angehören. Ein Antrag des Frankfurter Vereines, die Allgemeinen Journalisten- und Schriftsteller-Tage auf die Mitglieder der Verbands-Vereine zu beschränken, wurde dem nächsten Vorort zur Prüfung und Berichterstattung für den nächsten Delegierten überwieien. Das Aufnahmegericht der deutsch-österreichischen Schriftsteller-Gesellschaft wurde noch längeren Debatten mit 26 gegen 22 Stimmen ablehnend beschloßen. Zum nächsten Vorort wird München bestimmt.

Der Allgemeine deutsche Journalisten- und Schriftstellertag wurde nachmittags unter demselben Vorort wie der Delegiertentag abgehalten. Zunächst erstattete Prager (München) Bericht über die Versammlungsarbeit. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Anzahl sich gänzlich entwickelt, daß aber die Betheiligung noch immer nicht so groß ist, wie sie nach der Zahl deutscher Journalisten und Schriftsteller und nach den Vortheilen, welche die Anzahl bietet, zu erwarten wäre. Kofner (München) begründete den Antrag auf Schaffung einer ständigen ständischen Zentrale für die deutsche Publizität. Der Antrag wurde gänzlich aufgenommen und dem Vorort zur weiteren Behandlung überwieien.

Mittags und Abends knüpften sich an die saure Arbeit frohe Feste. Das gemeinsame Mahl in der Stadthalle führte einen großen Theilnehmertreis zusammen. Redakteur Ludwig-Rain, der geschäftsführende Vorsitzende des Festauschusses der Presse, brachte das Hoch auf den Kaiser und auf den Großherzog aus. Provinzialdirektor Herr v. Gaggen begrüßte den Kongreß im Auftrag der besten Staatsregierung. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Verband. Im Namen der Stadt Mainz trat sodann Bürgermeister Dr. Schmitt auf das Wohl der Gäste. Er präsidierte das freie Schriftthum und die Kunst Gutenbergs und schloß mit der Versicherung, daß dem Worte „Gott grüß die Kunst!“ das in diesen Tagen durch Moguntia erklingt, von Herzen die Entgegung gelte: „Gruß! Gott am Rhein! Willkommen in Mainz!“ Direktor Dr. Wenzel-Berlin erwiderte, nachdem er auf die Freiheit als das notwendige Lebenselement der Presse verwiesen hatte, den Willkomm durch ein Hoch auf Mainz. Hofrath Alfred Wiedel feierte mit poetischem Schwung die Damen in der Stadt Frauenlob. Den rednerischen Schluß und Höhepunkt bildete eine Ansprache von Hermann Bayer-Wien, der die Gäste aus Oesterreich begrüßte. Lebhafte Beifall dankte dem Redner und wiederholte sich, als die Tafelmusik den feurigen Nabezh-Marsch zu Ehren der Oesterreicher aufspielte. So sang die Mittagspause vollendend aus.

Am Abend fand man sich zum Gartenfest in der Neuen Anlage zusammen. Ein gutes Konzert, Vorträge des Mainzer Männergesangvereins und zuguterlet ein opulentes Feuerwerk, dessen bunte Riesengärten durch die alten Bäume lodern und einen ungeschätzlichen

Buntes Feuilleton.

— Eine sparsame Dorfgemeinde. Auf ein probates Mittel, die Gemeindefinanzen zu erleichtern, ist man in einer Dorfgemeinde des Kreises Allenstein in Ostpreußen verfallen. Dort sollte ein Nachtwächter angestellt werden. Der für diesen Posten auserselene Mann verlangte für seine Dienste eine Entschädigung von 80 M für das Jahr. Das erschien dem Sparfameitsmann der Gemeindeglieder als eine empfindliche Belastung des Gemeindefiskus. Sie beschloßen daher, um diese Ausgabe zu umgehen, die Nachtwächterdienste abwechselnd selbst zu verrichten. Allabendlich holte sich der betreffende Nachtwächter die Abzeichen seiner Würde, Stab und Pfeife, von dem Gemeindevorsteher ab und trat dann den nächtlichen Rundgang durch das Dorf an. Der Gemeindevorsteher blieb zwar von diesem Dienste befreit, mußte jedoch dafür die mit der Verwaltung verbundene Stelle eines Ortsdieners versehen. So weit ging die Sache ganz gut. Bald aber wurde der Dorfvorsteher dadurch geküßt, daß die wohlhabenderen Steuerzahler es ablehnten, den Nachtwächterdienst ebenfalls zu versehen, wie die weniger kräftigen Steuerzahler. Man wandte sich befaßt Entscheidung dieses Streitfalls an das Landrathamt, worauf die Kreisbehörde zum Mißvergnügen der wohlhabenderen Bauern die Gleichmüthigkeit des Dienstes für beide Theile anbefahl. Der Gendarm eines Nachbarorts übte nunmehr auf Grund einer vom Gemeindevorsteher angefertigten Liste die Kontrolle über die pünktliche Dienstleistung der Gemeindeglieder aus.

— Eine gefährliche Taschendiebin. Aus Budapest wird berichtet: Western wurde von der Polizei eine ebenso interessante als gefährliche internationale Taschendiebin verhaftet, die sich Irene Bibelt nennt. Die Bibelt, die das Ungarische, Deutsche, Französische und Englische vollkommen beherrscht und auch sonst

Funkentagen auf das vorübersehauende Dampfrohr sprühen, bilden das Programm des Festes.

\* Ausstellung und Verleihung. Die Finanzassistenten Oskar Kuer in Mosbach, Hermann Schinger in Burscheid, Max Edelmann in Waldbrunn, Gerhard Bruttel in Buchen und Karl Jäsel hier wurden als Strukturmittelfassistenten etatsmäßig angestellt. Buchhalter Heinrich Hottenrotz bei Großb. Finanzamt Schwetzingen zu jenem in Bruchsal und Buchhalter Julius Müller bei Großb. Finanzamt Bruchsal zu jenem in Schwetzingen, beide in gleicher Eigenschaft, versetzt.

\* Erbauung einer Nebenbahn Bruchsal-Hodensheim. In einer kürzlich in Bruchsal abgehaltenen Versammlung bezugs Besprechung des Nebenbahnprojekts Bruchsal-Hodensheim ist eine Resolution zur einstimmigen Annahme gelangt, die folgenden Wortlaut hat: „Die hiesige Versammlung von Vertretern der am Projekt einer Nebenbahn Bruchsal-Hodensheim interessierten Gemeinden erklärt sich damit einverstanden, daß diese Bahn als Schmalspurbahn in Kostpflicht genommen werde, von früher ernannten Comitee hiernach weitere Schritte gethan werden, insbesondere mit einer leistungs-fähigen Kaufkraft ins Benehmen zu treten und sodann wieder Bericht an die Gemeinden erstattet werde.“

\* Au der Fahrt nach China haben sich von dem württembergischen Reservecorps gegen 700 Freiwillige zum Eintritt in das mobile Seebataillon gemeldet. Von dem Angebot kann jedoch nur in beschränkter Zahl Gebrauch gemacht werden.

19. Jahresfest des Evang. Männer- und Jünglingsvereins. Am nächsten Sonntag, 24. Juni feiert der hiesige Evang. Männer- und Jünglingsverein sein 19. Jahresfest. Der Festgottesdienst, bei welchem die vereinigten Posaunenchoristen von Worms und Mannheim, sowie der Gesangverein „Jion“ mitwirken werden, findet nachmittags 1/2 8 Uhr in der Concordienkirche statt. Die Festpredigt hat Herr Stadtpfarrer Dr. Wartner aus Heilbronn übernommen. Im Anschluß an den Festgottesdienst findet dann noch eine Nachfeier im Evang. Gesangsverein U. S. 13 statt. Die Mitglieder der Evang. Gemeinde sind zur Theilnahme an diesem Feste herzlich eingeladen. Der Vorstand: Greiner, Vikar.

\* Deutsch-englischer Streit im Eisenbahncoupee. Aus Karlsruhe wird unter 21. d. M. berichtet. Gestern Abend halb 9 Uhr kamen in einem Coupee 2 Kl. des Schnellzuges Straßburg-Stuttgart die Reisenden dadurch in Streit, daß ein Engländer einem Mitreisenden das Rauchen verbot. Da in der fragl. Wagenabtheilung das Rauchen nicht verboten war, ließ sich der Herr diesen Verbot nicht vertragen, worauf der Engländer schließlich dem Herrn die Cigarette aus dem Mund schlug. Jetzt entstand eine regelrechte Keilerei unter den Insassen. Es bildeten sich 2 Parteien, Deutsche und Engländer. Während man noch schreien hörte, „glaubt Ihr, Ihr seid in Afrika, Ihr seid hier in Deutschland und da gibt's, wenn man nicht anständig ist“, setzte sich der Zug in Bewegung.

\* Deckung des Winterbedarfs an Kohlen. Wir werden ersucht, folgende Zuschrift, die uns infolge eines Verfehls nicht rechtzeitig zugegangen ist, noch nachträglich zum Abdruck zu bringen, welcher Bitte wir im Hinblick auf die Wichtigkeit der Sache entsprechen. Die Zuschrift lautet: Dorige Woche fand eine Besprechung hiesiger Kohlenfirmen über die allgemeine Lage im Kohlengeschäft statt. Es wurde allseitig anerkannt, daß es kaum möglich sein dürfte, die im Frühjahr einlaufenden Aufträge in Hausbrandkohlen prompt auszuführen zu können, da die Kohlpreise heute schon die Angebote wesentlich übersteigt und daher die Beschaffung von Kohlen im Späthjahr erst recht schwierig sein dürfte. Es wurde daher beschloßen, das Publikum aufzufordern, seinen Winterbedarf möglichst schon jetzt zu decken, zumal im Späthjahr auch weitläufig höhere Preise zu erwarten sind und es im Interesse jedes Einzelnen liegt, für seinen Winterbedarf möglichst frühzeitig zu sorgen. Gleichzeitig kam auch der seitler am hiesigen Plage übliche P a h l u n g s m o d u s zur Sprache und wurde von allen Anwesenden ausgedrückt, daß das nachtheilvolle gewohnte Ziel von einem großen Theil der Rundschaft immer viel zu lange überschritten würde, ja sogar ein Theil von einem Späthjahr zum anderen warte, bis die Beschaffung des Winterbedarfs wieder beantragt, um bei dieser Gelegenheit erst die das Jahr zuvor begangenen Fehler zu beheben. Dieser Mangel hat jedoch gegenüber den von Händlern gehaltenen Bedingungen in gar keinem Anschlag, zumal die bereits seit Jahren seitens der Zechen bego. des Syndikats bestehenden Zahlungsbedingungen in diesem Jahre auch seitens der Großhändlerfirmen allgemein, ja zum Theil noch wesentlich verschärft, als Stellung von Kaution, Baarzahlung nach Empfang der Kohlen, ja sogar schon vor Verladung derselben in den Rauhkästen, zur Durchführung gebracht wurden. Es wurde daher allseitig und einstimmig beschloßen, Kohlenlieferungen an Privatkundschaft in Zukunft auch nur noch gegen sofortige Baarzahlung auszuführen. Wie man uns mittheilt, besteht dieser Modus der Baarzahlung in vielen größeren Städten schon längst und glauben wir, daß auch hier die Bürgerchaft unter den gegebenen Verhältnissen sich dieser Einführung anpassen wird, zumal es bei der großen Ausdehnung der Stadt nicht mehr möglich ist, über die Preisverhältnisse jedes einzelnen Bestellers Erkundigungen einzuziehen.

\* Stadtpark. Auf das große Feuerwerk, welches heut Samstag Abend im Stadtpark abgebrannt wird, wollen wir noch mal's besonders aufmerksam machen.

\* Beamtenbeziehung. Wissen, wenn Sie beim Felerabend bieten die Thür herinkommen und ich Ihnen dann mit einem Schoppen Wein, oder einem Glas Bier, oder gar mit einem Schäl Schwartzenbrot entgegenkomme, wäre alles recht, dies thut ich früher, jetzt thut ich dies aber nicht mehr und weil ich dies nicht thue, wird auch auf mir geritten“, dies rief der Wirth Philipp Weyerlein hier einem Schumann entgegen, der in seinem Lokal am 12. März Felerabend geoblen hatte. In dieser Weise hielt der unvorsichtige Wirth geftern vor dem Schöffengericht seine Verwürfe der Beschuldigung an und Bildung zu haben scheint, ist eine elegante Erscheinung von einschmeichelndem Wesen. Sie ist gefähdig, einem jungen Mann in einem Chambre separée seine Brieftasche, enthaltend eine große Summe, gestohlen zu haben. Die Verbrecherin hat ein sehr abenteuerliches Leben hinter sich. Im Alter von zwei Jahren wurde sie, so gibt sie an, von einem Manne Namens Stephan Kiraly gezeuelt und nach Newyork gebracht, wo sie bis zum Jahre 1894 in einer Wohnung eingesperrt war. Im Jahre 1894 fuhr sie mit Kiraly nach Europa, wo das Verbrecherpaar die meisten continentalen Hauptstädte und fashionablen Kurorte besuchte. Zuletzt hatten sie in Wien, Mariahilferstraße Nr. 39, 2. Stod, eine Jahreswohnung inne. Das Diebstahndiebstahl lernte sie von Kiraly, der ein Meister in seinem Fache war, und der sie in Herrengefellschaft führte, um ihr Gelegenheiten zum Stehlen zu geben. Vor der Oeffentlichkeit galt sie als seine Tochter, die Leute mußte sie ihm pünktlich abliefern. Dieser Tage wurde ihr in Des-Budabas von Kiraly ein junger Mann gezeigt, dessen Bekanntschaft sie machen sollte. Sie wurde mit ihm bekannt und fahl ihm seine ganze Baarschaft. Vom 4. d. ab bis zu ihrer Verhaftung schlief sie jede Nacht in einem andern Hotel. Kiraly besuchte sie und gab ihr die nöthigen Instruktionen. Der Mann, der sich Kiraly nennt, ist flüchtig. Die Polizei hat umfassende Recherchen zu seiner Haftverurteilung eingeleitet.

— Die Dämonen von Faubourg St. Martin. Das Haus Nr. 5 des Faubourg St. Martin, wird, so berichtet man aus Paris, in einer seiner oberen Etagen von dem 70jährigen Rentier Leroy bewohnt, der, wenn er nicht an spiritistischen Sitzungen theilnimmt, seine Zeit mit „Lischäden“, Horoskopstellen und der Lektüre alter, die „schwarze Kunst“ behandelnder Bücher ausfüllt. Seit geraumer Zeit wurde Mr. Leroy durch Drohbriefe belästigt, welche mit bekannten lateinischen Phrasen wie „Vade retro Satanas!“ ... „Roguesant in pace“ und mit verschie-



„Pannier“ Schulleute aufrecht, vermochte aber auch nicht den geringsten Widerstand zu erbringen, trotzdem ihm wiederholt Gelegenheit gegeben wurde, seine Angaben zu beweisen. Mit Rücksicht auf die Schwere der Verleumdung lautete das Urtheil auf 20 M. Geldstrafe w. d. L. 3 Tage Gefängnis.

**Gemeiner Unbescheid.** In der vergangenen Nacht wurden dem Herrwaller B. aus dem Waldhof 12 Hensentische umgeworfen; wodurch derselben ein Schaden von etwa 600 M. zugefügt wurde. Öffentlich gelangt es der Polizei die Vererber dieser nächtlichen „Hensentische“ zu ermitteln und gerichtlicher Verhaftung zuzuführen.

**Vertrauen.** Gestern früh wurde im Röhrenhafen die Leiche der verheirateten und von ihrem Ehemann getrennt lebenden Kellnerin Luise Martin geborene Gärtner, zuletzt G. 4, 1 wohnhaft, gefunden. Denselben wollte in der Nacht vom 17./18. Juni mit einem Stocher, Namens Konrad Benker aus Fürtz, auf das im Röhrenhafen liegende Boot „Fendel IV“ gehen, wobei Beide in das Wasser fielen. Der Schiffer konnte sich durch Schwimmen retten, während die Kellnerin ertrunken ist. Die Leiche wurde nach dem Friedhof in die Leichenhalle verbracht.

**Wuthmahliges Wetter** am Sonntag, 24. Juni. Der Hochdruck im Südwesten Europas hat wieder eine Verstärkung erfahren und gleichzeitig ist auch vom atlantischen Ozean her ein Hochdruck gegen Irland im Anzug. In Süddeutschland ist das Barometer in raschem Steigen begriffen. Für Sonntag und Montag steht bei langsam steigender Temperatur fast ausnahmslos trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter in Aussicht.

**Aus dem Großherzogthum.**

**B.N. Heidelberg, 22. Juni.** Bei Grabarbeiten in der Cigarrenfabrik von R. u. F. Hebbold in Rohrbach bei Heidelberg wurde ein menschliches Skelett aufgedeckt, das allem Anscheine nach schon mehrere hundert Jahre alt sein mag.

**B.N. Karlsruhe, 22. Juni.** Der 55 Jahre alte Maschinist Karl Heinrich aus Weidstadt, Vater von 8 Kindern, hat sich mit seinem eigenen Messer aus Unvorsichtigkeit so unglücklich in den Unterleib gestochen, daß er gestern Abend seinen Verletzungen erlag.

**Karlsruhe, 21. Juni.** Der von uns schon vor mehreren Wochen als mutmaßlicher Nachfolger des verstorbenen Delans Benz bezeichnete Pfarrer Rindler von Heidesheim wurde nun wirklich zum Stadtpfarrer von St. Stephan in Karlsruhe ernannt. Rindler ist im Jahre 1843 zu Ebenried, B. Wertheim geboren und war früher in Lauda, Weidstadt, Weikershausen und Ruppertsheim als Vikar bezw. Pfarrverweser und Pfarrer thätig. Er funktionirte längere Zeit als Erzbiograph, Kommissar bei den periodisch abgehaltenen Konferenzen des Oberschulraths und der Kreisdiakone und steht im Rufe eines fein gebildeten toleranten Geistlichen.

**Mosbach, 22. Juni.** Gestern starb hier nach langem schweren Leiden im 70. Lebensjahr Geh. Hofrath Hugo Wolf, Bezirksarzt von Mosbach, Ueber 40 Jahre lang entfaltete Wolf in Mosbach eine segensreiche, erzieherische Thätigkeit.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Landstuhl, 22. Juni.** Ueber eine gestern stattgefundene außerordentliche geheime Sitzung des hiesigen Stadtraths wird gemeldet: Im Principe erklärt sich der Stadtrath mit 17 gegen 6 Stimmen bereit, an einer durch die gesammten pfälzischen Städte zu beabsichtigenden Sitzung Seiner Maj. Hohheit des Prinzen Rupprecht von Bayern durch Überreichung eines Hochzeitsgeschenkes theilzunehmen. Der Herr Bürgermeister wird ermächtigt, der auf Freitag den 22. d. Mts. von der Stadtverwaltung Landau zwecks Besprechung dieser Angelegenheit nach Neustadt a. P. einberufenen Versammlung der Städtevertreter beizuwohnen und soll dort eine definitive Beschlusfassung des hiesigen Stadtraths, für welche öffentliche Verhandlung vorgesehen ist, über die Art und den Betrag der zu machenden Spende vornehmen.

**Worms, 21. Juni.** Hier ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Der Tagelöhner Balthasar Kraft, von Mosenborn gebürtig, wollte eine Kugel, die in dem Garten seines Sohnes, des Fabrikarbeiters Jakob Kraft, den Vögeln nachstellte, ungeschädlich machen und bediente sich zu diesem Zwecke eines mit einer Kugel geladenen Gewehrs. Da an jenem Abend das Thier nicht erschien, brachte er die Kugel in die Behausung seines Sohnes. Dieser, der sich schon zur Ruhe begeben hatte, wollte vorsichtshalber das Gewehr entladen. Durch ein unglückliches Versehen ging indessen der Schuß los und traf die Stirn des Kraft, die eben mit der Auskleidung ihres Kindes beschäftigt war, so unglücklich, daß die Kugel den Knochen des rechten Beines völlig durchschlug und das linke Bein stark verletzete. In der Verzweiflung über seine That versuchte der unglückliche Mann sich selbst zu erschlagen. Mit übermenschlicher Anstrengung aber gelang es der Schwerverwundeten, ihn an diesem Vorhaben zu verhindern. Doch wurde dadurch ein solcher Blutverlust herbeigeführt, daß die bedauernswürdige Frau in Verwirrung verfiel und man an ihrem Aufkommen zweifelte. Jetzt stellt sich die Vermuthung als nicht lebensgefährlich heraus, doch wird jedenfalls das eine Bein abgenommen werden müssen.

**Sport.**

**Das Schiedsgericht des Pfälzischen Rennvereins** Neustadt a. P. hat den Protest der im Divisions-Jagd-Rennen zu

denen unsinnigen Zeichen ausgestaltet waren. Der Rentier, der nicht wußte, was er daraus machen solle, fragte seine Freunde um Rath, die ihn — wenn auch mit vielen Schwierigkeiten — dahin brachten, die anonyme Korrespondenz der Polizei zu übergeben. Kürzlich nun, als Veroy, der des Rachts Niemand um sich hat, im ersten Schummer lag, drangen zwei Individuen, die ihre Gesichter mit Kienruß geschwärzt hatten und lange, roth angefarbene Hörner auf den Köpfen trugen, lärmend in sein Schlafgemach. „Wir sind vom obersten der Teufel zu Dir entsandene Dämonen“, redeten sie mit Grabesstimmen auf den erschrockenen Greis ein. „Die Briefe, die Du in letzter Zeit erzieltest, sind unsere Vorboten gewesen, und wenn Du Dich nicht dazu bequiemst, uns im Augenblick Dein ganzes Vermögen herauszugeben, so werden wir Dich unerbittlich mit zur Hölle schleppen!“ Halb todt vor Angst erhob sich der an allen Gliedern bebende Veroy und händeringend den „Sensiblen Beisekubus“ Alles, was er an Geld im Hause hatte — etwa 10 000 Fr. — ohne Widerstreben aus, mit welcher Summe sich die angeblichen Gäste aus der Unterwelt entfernten. Als am nächsten Morgen Veroy seinen Freunden von seinem Abenteuer erzählte, brachten diese den nächsten Uebersall zur Kenntniß der Polizeibehörde. Und dieser gelang es wirklich, in zwei schon längst gesuchten Einbrechern Namens Rabier und Chirou die höllischen Dämonen zu entdecken. Es ist nun möglich, daß der arme, gequälte Veroy wieder zu seinem Gelde kommt.

— Die verschwundenen Leg Heinze-Photographien. Zur Zeit, als das glücklich beschworene Gespenst der Leg Heinze noch umging, waren, wie damals mitgetheilt wurde, bei dem Berliner Kunsthändler Wendler Photographien beschlagnahmt, später aber freigegeben worden. Herr Wendler theilt nun mit, daß er trotz dieser Freigabe die größten Schwierigkeiten hatte, die freigegebenen Bilder wieder in seinen Besitz zu bekommen. Die Sache zog sich trotz mehrfacher Schreiben des Herrn Wendler von März bis Mai hin. Schließlich erhielt er nur einen kleinen Theil seiner Studienblätter wieder, die sich außerdem in einem solchen Zustande befanden, daß sie für ihn völlig unbrauchbar waren. Infolge dessen sah sich Herr Wendler veranlaßt, dem Polizeipräsidenten eine Rechnung von 202 Mark über die unbrauchbaren und fehlenden Exemplare zu überreichen. Am 1. Juni erschien Kriminalinspektor v. Meerfeldt-Hüllessem im Geschäftslokale des

Dasloch nachträglich gegen die Siegerin Glöcknerin eingebracht war, für berechtigt anerkannt, da die Siegerin nicht in die Halbblut-Register des Union-Klubs eingetragen ist. Nach der Disqualifikation Glöcknerin's hat Saint Baldwin den ersten, Ironiad den zweiten, Petaloid den dritten Preis erhalten.

**Emser Regatta.** Die Meldungen sind folgende: Preis vom Rhein. Juniorruder. 1. Frankfurter Ruderverein, 2. Frankfurter Ruderergesellschaft „Germania“, 3. Offenbacher Ruderverein. — Preis der Stadt Em. Zweiter Vierer. 1. Krefelder Ruderklub, 2. Frankfurter Ruderergesellschaft „Sachsenhausen“, 3. Bonner Ruderverein, 4. Frankfurter Ruderergesellschaft „Germania“, 5. Binger Ruderverein. — Damenpreis. Junior-Einzel. 1. Akademischer Ruderklub „Rhenus“ Bonn (Bredau), 2. Frankfurter Ruderergesellschaft „Sachsenhausen“ (Selzer), 3. Binger Ruderverein (Weber). — Kaiserpreis. Vierer. Wanderpreis. 1. Krefelder Ruderklub, 2. Frankfurter Ruderergesellschaft „Sachsenhausen“, 3. Frankfurter Ruderverein, 4. Frankfurter Ruderergesellschaft „Germania“. — Malbergpreis. Doppelzweier ohne Steueremann. 1. Koblenzer Ruderergesellschaft „Rhenania“, 2. Hanauer Ruderergesellschaft „Hessia“, 3. Frankfurter Ruderverein. — Lohnpreis. Dritter Vierer. 1. Ruderverein Em, 2. Kölner Ruderverein, 3. Limburger Ruderverein, 4. Offenbacher Ruderverein, 5. Frankfurter Ruderverein, 6. Frankfurter Ruderergesellschaft „Germania“. — Preis der Kurverwaltung. Juniorvierer. 1. Akademischer Ruderklub „Rhenus“ Bonn, 2. Hanauer Ruderergesellschaft „Hessia“, 3. Frankfurter Ruderergesellschaft „Sachsenhausen“, 4. Binger Ruderverein. — Preis von Rastau. Studentenvierer. 1. Akademischer Ruderklub „Rhenus“ Bonn, 2. Bonner Ruderverein, 3. Wiesener Ruderergesellschaft. — Preis des Deutschen Ruderverbandes. Wanderpreis. Vierer. 1. Frankfurter Ruderverein, 2. Frankfurter Ruderergesellschaft „Germania“.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins sind neu ausgestellt: Billy Pama cher: „Blau Gracie“, Sommerabend in Neapel“, „Sonnenglitter“, „Das Meer“, F. Häblich: „Abend“, „Kloster Reichenau“, Ernst Roether: Verschiedene Bildnisse und Studienköpfe. F. Walther-Scholz: 12 Gemälde.

**Spielplan des Groß-Posttheaters in Karlsruhe.** a) Im Hoftheater-Karlsruhe: Samstag 23. Juni: „Die Geister“, Sonntag 24.: „Das Glöckchen des Eremiten“, Dienstag 26.: „Wie die Aellen jagen“, Freitag 29.: „Regina“, Sonntag 1. Juli: „Garten“, b) Theater in Baden: Mittwoch, 27. Juni: „Der Wildschütz über“, „Die Stimme der Natur“.

Dr. Rudolf Prüß, der Bariton der Frankfurter Oper, hat, wie der „Frankf. General-Anzeiger“ meldet, einen ehrenvollen Ruf an das Mannheimer Hoftheater erhalten. Es wäre sehr zu bedauern, schreibt das genannte Blatt, wenn die Frankfurter Oper diesen geschätzten Künstler verlieren würde.

**Zum Gedächtnis Niehsche's.** Das Pariser „Journal“ meldet, daß der Gesundheitszustand Friedrich Niehsche's sich zeitweilig besserte. Sein Lichtstrahl falle hin und wieder in seine tiefe geistige Umnachtung. In diesen seltenen Augenblicke pflegte ihm seine Schwester kleine Erzählungen von Nauvasant vorzulesen. Niehsche lächelt und versinkt bald wieder in seine tiefe Verzerrung.

**Von Irene Trisch** berichtet die Wieser „Reichswehr“, daß sie während der Prager Reiterstücke die Aufmerksamkeit der Frau Direktor Conrad-Schlenker erregte und daß man sich jetzt seitens des Burgtheaters bemühe, den Kontrakt der Künstlerin mit dem Münchner Hoftheater zu lösen. Hierzu bemerkt die Allg. Ztg. daß an die Intendanz der Münchner Hofbühne bis jetzt ein solches Ansinnen nicht gerichtet worden ist und daß diese auch nicht geneigt wäre, Frau Trisch von ihrer Verpflichtung, die sich auf fünf Jahre erstreckt, zu entbinden.

**Die Einweihung der Saalburg,** die im August stattfinden soll in charakteristisch festlicher Weise erfolgen und ein altdämisches Gepräge tragen. Beim Eintritt des Kaisers in die restaurierte Höhenburg wird ein Peroid in Gestalt eines römischen Legionärs den Monarchen mit einer Ansprache begrüßen, deren Dichtung auf Einladung des Intendanten von Hälßen, der das Saalburgfest künstlerisch vorbereitet, Josef Vauß übernommen hat.

**Eine Künstlerche.** Karl Langhammer, der künftige Direktor des Theaters an der Wien, hat nach Wiener Blättern im Einverständnis mit seiner Gattin Margarethe, der unter dem Namen Richard Nordmann bekannten dramatischen Schriftstellerin, den Antrag auf Eheverbindung eingebracht. In Wiener Schriftsteller- und Künstlerkreisen war schon lange über die Unhaltbarkeit dieser Ehe gesprochen worden, von der man sich auch unerbittlich erzählte, daß sie den Stoff zu Hermann Babes Drama: „Das Fischerpaar“ gegeben hat. Der Antrag auf Scheidung dieser zehnjährigen Ehe wird mit „gegenfälliger unüberwindlicher Abneigung“ begründet.

**Die französische Akademie** nahm den Romanschristler und Bühnendichter Paul Hervey als Nachfolger Pailleron's in ihren Schoß auf. In der Gedächtnisrede auf seinen Vorgänger war Her-

vey Kunsthändler und sagte, er würde das Geld von der Polizei erhalten, er solle sich nur noch einige Tage gedulden. Herr Wendler wartete bis zum 18. Juni vergebens. Dann übergab er die Angelegenheit zur Erhebung der Klage seinem Rechtsanwalt.

— **Interessante Einblicke** in die Geheimnisse der Weinpanischeerei gewährt ein Prozeß, welcher dieser Tage das Schöffengericht in Spremlingen beschäftigte, und in welchem sechs Angeklagte verurtheilt waren. Der erste, Peter Bernhardt, hatte aus 7 Stück Naturwein und 15 Zentner Rosinen nicht weniger als 32 Stück analytischesten Wein gemacht und zu 178 M das Stück verkauft. Ein zweiter Angeklagter, Ludwig Haas, hatte aus 5 Stück Naturwein und Trebern zu etwa 60 Stück fabrizirt und nach Lambau und Kreuznach zu 160 bis 170 Mark das Stück verkauft. Der Angeklagte Jakob Wittwich, dessen Proben bei der Voruntersuchung sämmtlich beanstandet worden waren, verweigerte jede Auskunft. Er hat die Weine mit 300 bis 350 M verkauft. Eine Wittwe Simon hat aus 7 Stück und 50 Zentner Rosinen 60 Stück fabrizirt und bezuglichen eine Wittwe Schnell aus 37 100 Stück. Die Hauptleistung erzielte ein Vordienstfabrikant Weder, der aus 3 Stück Naturwein, Rosinen, Trebern und Drusen 114 Stück gemacht hat. Die erkannten Strofen, welche allgemein als sehr gelinde aufgefaßt werden, lauten auf 400 bis 600 M Geldbuße. — Es ist nur bedauerlich, daß die Angeklagten nicht auch noch verurtheilt worden sind, den Wein selbst zu trinken, den sie so schön bereitet haben.

— **Der Mann im Glasdach.** Am Abend des 17. Juni fielen im Adriano-Theater zu Rom während der Vorstellung plötzlich große Glasstücke von dem Glasdach auf die Sessel im Parquet, wobei ein Knabe leichte Verletzungen davontrug. Unter den Zuschauern entstand eine Panik; alle blühten voll Furcht nach oben und sahen zwei Weine in der Luft schweben. Der dazu gehörige Mann machte verzweifelte Anstrengungen, die Weine aus der Luft herauszugreifen, aber es gelang ihm nicht; im Gegentheil, es lösten sich immer mehr Glasstücke los, und der Mann konnte jeden Augenblick den Zuschauern auf die Köpfe fallen. Die Aufregung war so groß, daß ein großer Theil des Publikums die Furcht ergriff. In der höchsten Roth ließ der Kapellmeister Solistiani den Königsmarsch spielen. Der wirkte Wunder: Die Zuschauer kehrten zu ihren Plätzen zurück, und der Mann im Glasdach hatte plötzlich einen Stützpunkt gefunden und wurde

dies so garfäulend, nur von den Werken seines Vorgängers, nicht aber, wie dies sonst üblich ist, von seinem Privatleben zu sprechen, weil Pailleron immer einen wahren Abscheu vor dem Hervortreten alles Persönlichen in die Öffentlichkeit geäußert hatte und darin so weit gegangen war, seine letzte Krankheit zu verheimlichen, so daß man zugleich von dieser und von seinem Tode erfuhr. Brunetière, welcher dem Reuling den Willkomm zu entbieten hatte, benahm sich dabei so unliebenswürdig, wie nur je in seiner mündlichen oder schriftlichen Kritik. Das Talent des Verfassers der „Armature“ und der „L'Homme“, des Dreyfoman's „Peints par eux-mêmes“ und des Familien dramas „Tendres“ mußte er wohl gelten lassen, aber er rügte ihm vor, der Leser müsse sich manchmal den Kopf zerbrechen, um herauszufinden, was er meine, und ging dann mit dem Feminismus Hervey's, mit seiner Bekämpfung der bestehenden Gesehe und Gebrauche scharf ins Gericht. Gegen den Schluß wurde Herr Brunetière selbstverständlich wieder menschlicher und wünschte dem jüngsten Unsterblichen neue literarische Erfolge.

**Ein neuer „Star“ unter den Weigern.** In dem letzten Richter-Konzert, das in St. James Hall stattfand, trat ein neuer böhmischer Violinist, Johann Kubelit, zum ersten Mal in London auf. Er ist als der Sohn eines Gräblers, der die Kunst leidenschaftlich liebt, am 5. Juli 1880 in Prag geboren. Dort trat er schon als achtjähriger Knabe auf, und da er viel Beifall fand, ging er nach Wien, Budapest, Bukarest und Triest. Diesen Winter weilte er in Jastin, und besonders in Mailand, Venedig und Bologna hat man ihm einen begeisterten Empfang bereitet. Die italienischen Blätter sind voll von seinem Ruhm. Vor zwei Wochen kam er nach Paris, wo er vor Maura's Solat in einer privaten Kammer, an der die französische Gesellschaft sich betheiligte, spielte; aber er ist dort nicht öffentlich aufgetreten.

**Sarah Bernhardt** wird, trotz der Zweifel, die in einem Pariser Blatt darüber laut wurden, ihre amerikanische Tournee zusammen mit Coquelle Ende der Saison antreten. Der „Figaro“ hält seine Angaben hierüber durchaus aufrecht; die Kontakte mit dem Impresario Grau sind unterzeichnet und die Abreise ist auf den 25. Oktober festgesetzt. Was sodann mit dem Theater der großen Künstlerin geschehen wird, ist einstweilen noch unbekannt. Dort hat inzwischen die 100. Aufführung des „Figlon“ stattgefunden, in mehr als ausdauerndem Hause. Beiläufig bemerkt, hat das neueste Kolonialtheater Bühnenmet bis jetzt 1,096,008 Frs. 50 Cts. Einnahme erzielt, was eine Durchschnittseinnahme von 10,960 Frs. pro Abend macht. Der glückliche Dichter selbst erholt sich in Montmorency gutschend.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

\* **Mail, 22. Juni.** Der Großherzog ist mit einem kleinen Gefolge zur Theilnahme an der Gutenbergfeier hier eingetroffen.

\* **Kiel, 22. Juni.** Zu der gestrigen Abendtafel bei dem Kaiser auf der „Hohenzollern“ hatte Geheimrath Krupp eine Einladung erhalten. Heute Nachmittag kehrte der Kaiser mit dem „Meteor“ hierher zurück und besuchte heute die mitkonturrirende englische Nacht Spharita, die wegen Havarie das Rennen aufgeben mußte. Abends begab sich der Kaiser nach der Marine-Akademie.

\* **Hamburg, 22. Juni.** Die „Hamb. Börsenb.“ meldet aus Melbourne vom 19. d. Mts.: Goldsucher berichten von der Entdeckung eines werthvollen Alluvial-Goldfeldes in Deutsch-Neu-Guinea. Die Leute wollen die Verlichkeit nicht eher genau bezeichnen, als bis ihre Unterhandlungen mit der deutschen Regierung zum Abschluß gekommen sind.

\* **Wien, 22. Juni.** Die „Pol. Korresp.“ meldet: Der Kaiser richtete gestern anlässlich des Ablebens des Grafen Murawjow an den russischen Kaiser ein Beileidstelegramm. — Graf Goluchowski ließ im Namen der Regierung durch die österreichisch-ungarische Botschaft in Petersburg der russischen Regierung sein Beileid ausdrücken. Ferner richtete Goluchowski persönlich ein Beileidstelegramm an den in Gutenstein zum Sommeraufenthalt weilenden russischen Botschafter Gladnikoff.

\* **Wien, 22. Juni.** Nach dem statistischen Ausweise über den Außenhandel Oesterreich-Ungarns betrug die Einfuhr im Mai 152 900 000 Kr., die Ausfuhr 167 200 000 Kr. Die Einfuhr während des Januars bis incl. Mai bezifferte sich auf 725 500 000 Kr., die Ausfuhr auf 738 300 000 Kr. Das Aktivum der Handelsbilanz betrug demnach 12 800 000 Kr. gegen 36 400 000 Kr.

\* **Paris, 22. Juni.** Die Annetts-Kommission der Kammer nahm nach langer Verhandlung einen Antrag an, dahingehend, die Regierung aufzufordern, kraft ihres Rechts die Initiative für eine vollständige Annettsvorlage einzubringen.

wieder Herr seiner Weine, die er rasch einzog, um davonzulassen. Wer er war und was er dort oben in den lichten Regionen suchte, konnte man nicht in Erfahrung bringen.

— **Für 20,000 Mark Felle gestohlen.** Man schreibt aus Leipzig: In der Nacht von Dienstag zum Mittwoch wurden 180 Stück dunkle und 150 helle, noch in rohem Zustande befindliche Zobelwolle im Werthe von 20 000 Mark gestohlen. Ein Theil der Felle war mit Bleiplomben versehen, die mit einem S und einem Stern gezeichnet waren. Andere trugen als Kennzeichen ein R an der Hinterseite, das mittels Stempelhammers mit 13 Löchern eingeschlagen war. Von den Dieben fehlt zur Zeit noch jede Spur.

— **Lehtes Mittel.** „Sie, in dem modernen Stück kommt sogar ein ganzer Krämerladen vor!“ — „So! Na jedenfalls hat halt der Dichter — Handlung in sein Stück bringen wollen!“

— **Moderner Vetter.** „Ein armer Reisender bittet um eine abgelegte Schnurrbartbinde.“

**Humor in der „Münchener Jugend“.**  
Gutenberg's Ranzeln.  
Mein Schatz ist a Drucker,  
A wildfischer Bua,  
Der druckt mir auf's Gofcherl  
Ja Bussert grad gnuu.  
Auf's pünktlichste hält er  
Dös Preßgeseh ein,  
Wennst ein' Nachdruck versuchst —  
Der b'forget's Dir sein.

— **Kollegen.** Sie: Merkwürdig, daß so viele hervorragende Männer böse Weiber gehabt haben — Sokrates, Gutenberg, Luther u. s. w. Er (feufzend): Herrgott, was muß ich für ein gefehelter Kerl sein!

— **Abfchredung.** Tante: Nun, Alfredchen, wie kommt es denn, daß Du nicht mehr Semann werden willst? Das war doch früher immer Dein Ideal? Alfred: Ja, aber neulich habe ich gelesen, daß es auch — Schuiffische gibt.

— **Scherzfrage.** Was ist für ein Unterschied zwischen Gutenberg und Wählschilde? Reiner, denn beiden schuldete Europa sehr viel!



Charlottenburg, 22. Juni. Auf die von der am 19. Juni in Pragwald tagenden 54. Jahresversammlung des brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung...

London, 22. Juni. General Buller meldet aus Raatsoch vom 22. d. M.: Die Infanterie ist, nachdem sie 22 Meilen marschiert war, heute hier eingetroffen.

London, 22. Juni. Das Oberhaus nahm die dritte Lesung der Uganda-Eisenbahnbill und die zweite Lesung der Bill betr. die Einberufung der Reservisten an.

Port Victoria, 22. Juni. Nach einer Erklärung des Dr. Semon leidet der Khebdys an einer septischen Halsentzündung und darf für die nächste Zeit keine Zusammenkünfte haben.

Der Aufruhr in China.

In Peking liegen noch immer keine Nachrichten aus China vor, die Gewissheit über die Lage in Peking und über das Schicksal der Gesandtschaften und über die von Admiral Seymour geführten Detachements brächten.

Berlin, 22. Juni. Der Chef des Kreuzerschwadern in Taku meldet: Ein am 20. d. M. Abends aus Tientsin angelaufenes französisches Offizier berichtet: Tientsin wird seit drei Tagen von den chinesischen Truppen besessen.

Wien, 22. Juni. Das österreichisch-ungarische Kriegsschiff Kaiserin und Königin Maria Theresia erhielt Befehl, baldmöglichst nach Ostafrika abzugehen.

Rom, 22. Juni. Italien wird demnächst drei Schiffe, „Vettor Pisani“, „Stromboli“ und „Desubio“, nach China schicken.

London, 22. Juni. Aus Tschju wird vom 22. d. M. gemeldet: Tientsin wird andauernd mit großen Geschützen beschossen. Die fremden Konzeptionen sind nahezu alle eingeschert.

London, 22. Juni. Ungefähr 1000 Matrosen und eine große Abtheilung Seesoldaten von Portsmouth sind zum Dienst in der chinesischen Station beordert.

London, 22. Juni. (Unterhaus.) Brodrick erklärte auf eine Anfrage: Von Peking oder von Schmour liegen keine Nachrichten vor, dagegen hat gestern ein in Taku ein-

getroffener Käufer eine Nachricht über die Lage in Tientsin gebracht. Danach wurden auf die Stadt mehrere Angriffe ausgeführt, aber zurückgeschlagen. Am 17. d. M. besetzten die Chinesen die Fremdenbesatzungen. Eine aus 175 Mann bestehende gemischte Truppe, die aus Oesterreichern, Engländern, Deutschen und Italienern sich zusammensetzte, griff die chinesische Militärschule an...

New York, 22. Juni. Die hiesige Methodistenmission erhielt ein Kabeltelegramm, wonach von 27 amerikanischen Missionären in Tientsin nur drei gerettet sind.

Paris, 22. Juni. Die Senatoren mit Gelehrten, Deputierten und Künstlern haben hier ein Komitee für die Unabhängigkeit der Buren gegründet.

Bissau, 22. Juni. In Oporto ist ein Vorkauf vorgekommen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Konstantinopel, 22. Juni. In Smyrna ist der neuere Todesfall an Pest vorgekommen. Auf Wunsch des Sanitätsrats beschäftigt sich eine Kommission mit Sanitätsmaßregeln für Konstantinopel.

Literarisches.

Das Bibliographische Institut in Leipzig hat soeben mit der Ausgabe seines neubearbeiteten großen Verlagskatalogs unter dem Titel: „Deutsche Bucherei“ begonnen.

Der Verlag der Regensburger Blätter, München, hat zum fünfundsiebzigjährigen Geburtsjubiläum Gutenberg's die Nummer 495 als Gedenknummer herausgegeben.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheim, 22. Juni. In Zusammenhang mit der steigenden Bewegung am Weltgetreidemarkte war auch hier die Stimmung sehr fest, bei h. u. e. Kaufkraft; die Wälden erhielten sich noch etwas reservierter, die sie die Preispreise noch nicht in Einklang mit den Forderungen für Weizen bringen können.

Wannheim, 23. Juni. Gaspreise 201.50, Fibernia 218.10, Gelsenkirchen 198.70, Dörsner (Kohle) 878.20, Elektr. Wg. (Süd) 225.20, Elektr. Schuler 200.50, Elektr. Berlin 147.90.

Table with exchange rates for New York, 22. Juni. Columns include commodity names (Weizen, Mais, etc.) and prices for different months.

Table with exchange rates for Chicago, 22. Juni. Columns include commodity names (Weizen, Mais, etc.) and prices for different months.

Table with shipping news for Mannheim Hafen-Verkehr vom 20. Juni. Columns include ship names, destinations, and dates.

Ueberseefische Schiffahrts-Nachrichten. Liverpool, 20. Juni. Drahtbericht der White Star Linie, Liverpool, 1. v. Schnelldampfer „Oceanic“ von New-York ist heute früh 7, 12 Uhr hier eingetroffen.

Dampfer „Scale“ am 12. Juni von Bremen abgefahren, ist am 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

Table with water level news for the month of June. Columns include dates (18. 19. 20. 21. 22. 23.) and water levels.

Table with water level news for the month of June. Columns include dates (18. 19. 20. 21. 22. 23.) and water levels.

Advertisement for 'Zur gefl. Beachtung!' (Attention!) regarding the 'General-Anzeiger' newspaper, its subscription rates, and contact information for Georg Hartmann.

Advertisement for 'In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse, Berlin, gehalten werden...' (In every German family the animal market should be held in Berlin...)

Advertisement for 'Kaufmännischer Verein' (Commercial Association) with details on membership, library, and services.

Advertisement for 'Erfolg haben Annoncen unbedingt' (Success with advertisements is inevitable) by Rudolf Mosso.

Advertisement for 'D. Liebhold Mannheim' (D. Liebhold Mannheim) offering bedding and furniture.











Das Feuerwerk im Stadtpark sieht man sehr gut im Löwenkeller, B 6, 30.

Der Club MANNHEIM.

Samstag, 8. Juli 1900 Familien-Ausflug nach Zwingenberg - Alsbacher-Schloss-Jugendheim.

Mannheimer Ruder-Gesellschaft. Wir suchen zu mögl. baldigem Antritt einen

Bootsdiener. Schreiner, der selbstständig Bootreparaturen vornehmen kann, wird bevorzugt.

Schützen-Gesellschaft Mannheim. Eingetragener Verein.

Samstag, 24. Juni 1900. Franzschützen auf Feld- und Standscheibe. Anfang 3 Uhr.

Velocipedisten-Verein Mannheim.

Samstag den 24. Juni 1900. Ausfahrt nach Hüllersfeld - Jorck, (Rohrger). Abfahrt präzis Morgens 6 Uhr.

Turn-Verein Mannheim. Wir 1846. Eingetragter Verein. Am Sonntag, 24. Juni findet das

Gartnertfest in Nenenheim. Bei Abtritt unseres Vereins erfolgt Sonntag Morgens 9 Uhr vom Hauptbahnhof.

Neue Salz-Gurken, neue oberste Isl. Matjes-Heringe etc. geräucherter Lachs

neue Sommer-Malta-Kartoffel, frischen Lachsfilets, frisch-gambur, Rauchfleisch

Servelat und Salami-Wurst

Louis Lochert, R. 1, 1, am Markt.

Riesen-Krebse (wie kleine Hummer). Stück 30 u. 40 Pfg.

Mittel-Krebse Stück 20 u. 35 Pfg. Suppen-Krebse Stück 12 u. 15 Pfg.

Louis Lochert R. 1, 1, am Markt.

Blaufelchen M. 1, 1, 50245

Ph. Gund R. 7, 37

Unterricht

Der erhalt einem jungen Mann in 3 den Abendstunden 1/2 - 1 1/2 Uhr gründlichen Unterricht in stenographischer System

Wortführer Café Oper. Guten Mittagstisch im Abonnement à 80 Pfg. und höher.

Hypotheken-Gelder an I. Stelle auf nur prima Objekte zu begeben.

Darlehne a. Schuldscheine ob. Wechsel, sowie Credit in Hypotheken

Yakan Bade- und Sitzbadewanne an erhalten, zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht. Windklinge, emaillierte Wannen, kleiner lichter Ofen.

Achtung. Ich habe Partiewaaren, ganze Lager, auch Namisch, gegen sofortige Kasse

Wohnhaus mit Seitenbau, Magazins, großen Keller und Hofraum

Die Liegenenschaft 04 Nr. 8 u. 9 circa 900 Qm Grundfläche

Ein schön gelegener Bauplatz zu verkaufen.

Englische Weisestöhlen, englische Fliesen, Herdplatten

Ein Kleiderschrank, 1 Kinderbettchen, 1 kleine Dejmalmatze

Fahrrad, ganz neu, sehr billig zu verkaufen.

Neue Bettlade billig zu verkaufen.

Pferdeverkauf bei der Reiner Erbsenbahn.

Rockarbeiterinnen suchen sofort für dauernde Beschäftigung

Solide Mädchen finden Arbeit bei gutem Lohn

Stellen suchen

Stellen suchen

Dirigenten-Gez. Kleiner Gesangsverein sucht zu einem wöchentlichen Probe einen tüchtigen Dirigenten.

Commis, tüchtig und stenographisch, sofort gesucht.

Tücht. Techniker zum baldigen Antritt gesucht.

Cementeur als Vorarbeiter gesucht von J. & H. Bozang.

Betriebs-Ingenieur von einer großen sächsischen Fabrik

Wirth gesucht. Sucht für meine neu zu erwerbende Wein-Blutwirtschaft

Tüchtiger, selbstständiger Bautechniker für Bureau und Bauplag

Zum Besuche der Stadtkundenschaft wird ein junger Mann

Bauführer gesucht. Für den Bau einer Fabrik

Großschneiderei und ein Westenschneider per sofort auf seine schwarze Arbeit

Kleiderbüglerinnen finden sofort dauernde Stellen

Rockarbeiterinnen suchen sofort für dauernde Beschäftigung

Solide Mädchen finden Arbeit bei gutem Lohn

Stellen suchen

Fräulein, tüchtige Correspondentin, in der Buchführung nicht unerfahren

Fräulein, aus guter Familie sucht Stelle in besserem Hause

Tücht. selbst. Mädchen i. Stelle. J 8, 1, part.

Arbeiterin

für Kindermädchen ge. Joh. Baum, U 2, 16.

Tüchtige Einlegerin gesucht. Näheres in der Exped.

Junges Mädchen gesucht für leichte Bureauarbeit.

Verf. Schule, D 2, 15, 3 Treppen.

Fräulein gesucht, das ein zuverlässiges u. pünktliches Arbeiterin

Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und etwas Hausarbeit

Tüchtiges Mädchen, welches Kochen kann, auf's Ziel

Kreiserziehungshaus Ladenburg a. N. Ein erfahrenes Fräulein

Wohnhaus mit Seitenbau, Magazins, großen Keller

Lehrling. Eine größere Waggon-Fabrik

Lehrmädchen Ein Lehrmädchen gegen sofortige Bezahlung

Stellen suchen Junger Mann bei einer staatl. Finanzbehörde

Fräulein, aus guter Familie sucht Stelle in besserem Hause

Tücht. selbst. Mädchen i. Stelle. J 8, 1, part.

Mittelgehörte

Für ein besseres Fräulein ein möbl. Zim. mit Pension

Möbl. Zimmer von einer Dame am Hoftheater

Mädchen, das ein zuverlässiges u. pünktliches Arbeiterin

Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und etwas Hausarbeit

Mädchen, welches Kochen kann, auf's Ziel

Kreiserziehungshaus Ladenburg a. N. Ein erfahrenes Fräulein

Wohnhaus mit Seitenbau, Magazins, großen Keller

Lehrling. Eine größere Waggon-Fabrik

Lehrmädchen Ein Lehrmädchen gegen sofortige Bezahlung

Stellen suchen Junger Mann bei einer staatl. Finanzbehörde

Fräulein, aus guter Familie sucht Stelle in besserem Hause

Tücht. selbst. Mädchen i. Stelle. J 8, 1, part.

J 4a, 16 eine Port. Wohnung zu v.

O 5, 8 2 Treppen hoch, 2 bis 3 Zimmer u. Küche

07, 20 1. St. 1 Zim., Küche, Bad, etc.

P 2, 45 1. St. zu v. 2 Zimmer u. Küche

R 4, 9 2 Zimmer u. Küche

R 6, 3 2 Zim., 1 Küche u. Bad

Friedrichsring U 6, 12 2 Treppen hoch, eleg. Wohnung

Gontardplatz 3 u. 4, versch. schöne Wohnungen

Wollstraße 10 Neubau, sehr schön

Sofort z. vermieten. Großer Laden, als Filiale

Eckladen Gontardplatz 3, schönster Laden

Laden. Ein der besten und bestenmöglichen

Colonial- und Wachswaarengeschäfte

Laden. In der Oberstadt, als Filiale

Laden mit Wohnung sofort zu vermieten

Bureau P 7, 15 Bureau, 6 Zimmer

Zu vermieten C 4, 17 8. St., eine abgetheilte Wohnung

Möbl. Zimmer B 2, 10 1. St., 1 möbl. Zim.

B 4, 5 1. St., 1 gut möbl. Zim.

F 4, 21 gut möbl. Zimmer

F 4, 21 1. St., 1 Zim., 1 Bad

G 4, 4 1. St., 1 Zim., 1 Bad

G 4, 17 1. St., 1 Zim., 1 Bad

H 5, 1 1. St., 1 Zim., 1 Bad

J 8, 2 1. St., 1 Zim., 1 Bad

L 12, 16 1. St., 1 Zim., 1 Bad

L 14, 20 1. St., 1 Zim., 1 Bad

L 15, 12 1. St., 1 Zim., 1 Bad

M 2, 12 1. St., 1 Zim., 1 Bad

Schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten

N 3, 18 1. St., 1 Zim., 1 Bad

N 6, 6 1. St., 1 Zim., 1 Bad

O 6, 34 1. St., 1 Zim., 1 Bad

Q 1, 1 1. St., 1 Zim., 1 Bad

Q 4, 12 1. St., 1 Zim., 1 Bad

R 7, 39 1. St., 1 Zim., 1 Bad

S 1, 15 1. St., 1 Zim., 1 Bad

T 6, 38 1. St., 1 Zim., 1 Bad

U 1, 1 1. St., 1 Zim., 1 Bad

U 3, 23 1. St., 1 Zim., 1 Bad

U 5, 1 1. St., 1 Zim., 1 Bad

U 6, 19 1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad

1. St., 1 Zim., 1 Bad



# Schlüter & Kraus, M 1, 4a

56243

Wegen vorgerückter Saison bewilligen wir von heute ab auf  
**Blousen, Jupon's in Wolle u. Seide 20% Rabatt.**

**Herren-Confection**  
**Damen-Confection**  
**Kleiderstoffe**  
etc. etc.  
zu billigsten Preisen  
**auf Abzahlung**  
unter leichtesten Zahlungsbedingungen.  
**Julius Jttmann,**  
H 1, S.

Salatöle des Vereins deutscher Oelfabriken  
**en detail & en gros**  
bei **Ph. Gund, D 2, 9 und R 7, 27.**  
66050  
Hoflieferant. Tel. 318. Tel. 227.

**05,7 Geschäfts-Empfehlung. 05,7**  
Umgehe meinen Freunden und Bekannten mein seit 4 Jahren bestehendes  
**Cigarrengeschäft,**  
in welchem ich nur die vorzüglichsten Sorten in- und ausländischer Cigarren, Cigaretten, Rauch- und Schnupftabak führe.  
Gleichzeitig lade ich das verehrl. Publikum ein, meine auf das neueste und feinste eingerichtete Schaufenster- und Lager besichtigen zu wollen.  
Indem ich um wohlwollenden Rat und Beifall bitte, zeichne  
hochachtungsvoll  
**Marie Krieg, O 5, 7**  
Cigarrengeschäft.

**Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung.**  
Meiner werthen Kundsch. Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich meine  
**Glasererei**  
nach  
**H 7, 31**  
verlegt und mit den neuesten Maschinen eingerichtet habe, so daß ich im Stande bin, jeden mir übergebenen Auftrag in kürzester Frist auszuführen.  
achtungsvoll  
**Hans Kessler,**  
Telephon 1863.  
Stettinstraße-Glaser.

**0 3, 4. Neubau 0 3, 4.**  
An den Planken in bester Geschäftslage

**Laden mit Entresol**  
je 90 Quadratmeter groß  
Magazin und Kellerräumen mit Wohnung  
sodort zu vermieten.  
Ferner 5, 7 und 8 Zimmer große Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen  
**Georg Börtlein, Baumeister.**  
Goethestrasse 4.

**E. Delvendahl**  
0 4, 13 Trambahnhaltstelle. 0 4, 13  
Stroßmarkt.  
**Damenkleider und Mäntel**  
nach Maass.  
Neuheiten in Stoffen u. Besätzen.  
Garantie für tadellosen Sitz.

**Keine Zähne**  
und Wurzeln sollten mehr ausgezogen werden. Kranke und schmerzende Zähne werden geheilt und mit Gold, Platin, Silber oder Emaille gefüllt. Keine  
**Ideal-Kronen D.-R.-P.**  
Auf der schmerzlosen, schmerzlosen und haltbaren Zahnersatz ohne Platten und Gassen, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden. Künstliche Zahnersatz in Goldfassung, Brückenarbeit, Klemmzahn und Kautschukgebisse.  
**Dentist Mosler,**  
0 3, 10. im Heckel'schen Hause, 0 3, 10.  
Wichtigste Einrichtung zum Plombieren, sowie Unterziehen des Wurzel.

**Zu ihrem eigenen Schaden**  
kaufen manche Hausfrauen die lose ausgewogene, geringwerthige gebrannte Gerste. Man lasse sich die Mehrausgabe von ein paar Pfennigen nicht gereuen und kaufe den echten Rathreiner's Malz-Kaffee, der vorzüglich schmeckt und der von den ersten Autoritäten als der beste und gesündeste Kaffee-Ersatz und Kaffee-Zusatz empfohlen wird. Doch muß genau auf die plombirten Packete mit dem Bilde des Prälaten Kneipp als Schutzmarke geachtet werden!

**Schirme**  
werden sofort reparirt und überzogen in der  
Schirmfabrik  
**J. Rausch, O 1, 3.**

**Zahn-Atelier**  
**H. Stein**  
J 1, 7, Breitestr.  
Einsetzen künstl. Zähne  
Schmerzlos  
Jahreszeiten, Plombieren  
Zahneinlegen etc. etc.

**Nur Sanidcapseln!**  
Salol, 3 Cubeb, 1 Terebinth  
wirken sofort u. ohne Bitterkeit  
schlag bei Ausfluss, Blasen-  
katarrh etc. (Kleine Einspritzung.)  
Preis 2 M. p. Fl. Hauptdepot:  
in Mannheim, **Kronen-Apo-  
theke, Tattersallstr. 20.**

Mein **Bureau und Wohnung** befindet sich  
von heute ab in der  
**Traiteurstrasse 46,**  
mein **Geschäftsplatz** in der  
**Rheinhäuserstrasse 79-83.**  
Mannheim, den 20. Juni 1900.  
**Georg Fuchs**  
Zimmergeschäft  
Telephonnummer 432.

**Jeder Kenner weiss**  
daß die  
**Salzer-Räder**  
in Bezug auf Eleganz, Stabilität und  
leichten Lauf von keiner Konkurrenz  
übertroffen werden.  
Alleinvertreter:  
**Jean Rief,**  
Mechaniker,  
Mannheim, L 2, 9,  
Schladern.

**Benz & Cie.**  
Rhein. Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim.  
**Motor Benz** mit Glührohrzündung  
u. mit magnet.-electr. Zündung,  
stehender und liegender Construction für Gas- und  
Petroleum-Ligroin.  
**4800 Motoren mit**  
**24000 Pferdekräften** abgeliefert.  
Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- und Benzin-  
verbrauch, daher sehr billig im Betrieb.  
Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte  
kommen zu lassen.

**Max Engelhardt**  
P 6, 19, Telephon 910.  
Elektrotechnisches  
Installationsgeschäft.  
Specialität:

**Färberei Kramer**  
Telephon 210. Inh.: Ludw. Kramer, Hoflieferant. Telephon 210.  
**Färberei, Wascherei und Chem. Reinigung**  
für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, sowie für Möbelstoffe, Teppiche,  
Vorhänge und Gardinen etc.  
**Mechanisches Teppich-Klopfwerk.**  
**Appretur- und Decatur-Anstalt.**  
Läden in Mannheim: **Bismarckplatz 15/17.** Läden in Ludwigshafen: **Bismarckstr. 34.**  
C 1, 7. O 4, 5. S 1, 7. **Kaiser Wilhelmstr. 33.**

Telephon- u. Haus-Telegraphen-Anlagen.  
Von 1. Juli ab: in meinem Hause  
**Rheinhäuserstrasse 8.**  
**Telephonanschluß 2016**  
Jacob Sternheimer,  
Liegenschafts-Agent, P 2, 3 1/2.

**Boden-Anstriche.**  
Epiritußlacke, Bernsteinalack, Oelfarben,  
Bodenöl, Stahlspähne, Terpentinöl, Parket-  
Wische, Pinsel etc. in bester Qualität bei  
**Jos. Samsreither,**  
Specialist in Farbwaren, Q 4, 2, gegenüber Kurier'scher Wsch.

**E 4, 1, Seltener Gelegenheitskauf. E 4, 1.**  
**Linoleum,**  
zurückgesetzte Muster in nur prima Qualität, um zu räumen, verkaufe ich  
zu folgend billigen Preisen:  
2 Meter breit, per laufenden Meter **Mk. 4.50**  
90 cm breit, **Linoleumläufer, Qual. prima Mk. 2.00**  
67 cm breit, **Linoleumläufer, Qual. prima Mk. 1.50**  
**Abgepaßte Linoleumteppiche, 200/250 Mk. 13.50**  
**Abgepaßte Linoleumteppiche, 150/200 Mk. 9.25**  
n. n. w.  
Ein Posten echte Auflegerstoffe für Küchenmöbel zu belegen, stannend  
billige Preise.  
**E 4, 1, M. Gold, E 4, 1,**  
Ecke Fruchtmarkt, neben der neuen Börse, Ecke Fruchtmarkt

**Baden**  
**Baden**  
kann man  
**billig zu Hause!**  
Praktische Bade-Einrichtungen nach best-  
bedachten Erfahrungen liefert als Specialität  
**Albert H. Schatz**  
Installation  
Telephon. 1251 L 2, 9  
Vorzügliche Referenzen